

Das Geld kommt gut an

Kooperationstreffen Bildungsfonds: Teilnehmer diskutieren Einsatz von 40.000 Euro

■ Rheda-Wiedenbrück (NW). Der Start war gut. Diese Aussage bestätigten nun beim ersten Treffen der Beteiligten des im November 2013 ins Leben gerufenen Bildungsfonds Rheda-Wiedenbrück alle Teilnehmer einstimmig. Im Haus des Caritas-Stadtfamilienzentrums an der Bergstraße trafen sich Vertreter der Kindertagesstätten, der Grundschulen, der Stadt sowie Schulsozialarbeiter mit der Bürgerstiftung Rheda-Wiedenbrück, die dieses Projekt gemeinsam mit Partnern geboren hat.

Birgit Kaupmann, Leiterin des Stadtfamilienzentrums der Caritas meinte, dass durch den Bildungsfonds schon jetzt ein leistungsfähiges Netzwerk entstanden sei, das finanzielle Mittel für benachteiligte Kinder zielgerecht einsetzen kann: Vom Kreis der Förderer, die Bürgerstiftung, das Familienzentrum, die Kitas und Schulen bis hin zum Kind, genau dorthin wo das Geld auch unbürokratisch ankommen soll.

40.000 Euro hatten die Bürgerstiftung und die Finanzierungspartner im Februar 2013 an die



Intensiver Austausch: Im Haus der Caritas an der Bergstraße trafen sich Vertreter der Kitas und Schulen, der Stadt, der Caritas und der Bürgerstiftung zu einem ersten gemeinsamen Erfahrungsaustausch zum Bildungsfonds Rheda-Wiedenbrück.

FOTO: BÜRGERSTIFTUNG.

beteiligten 23 Kindertagesstätten und sieben Schulen ausgeschüttet. 108 Kinder haben davon bereits profitiert. Ganz unterschiedlich ist der Bedarf in den Einrichtungen, wobei Lern- und Sprachförderungen sowie gesunde Verpflegung im Vordergrund stehen.

Einige Schulen haben auch Dolmetscher, Musikunterricht, Bustransfer, Kleidung, Schulranzen, Teilnahme am Mitmachzirkus und ein schulischen Familienwochenende für eine alleiner-

ziehende Mutter davon finanziert. Eine Schule hat bereits 60 Prozent ihres Budgets ausgegeben, andere Einrichtungen haben bislang noch kein Geld davon benötigt.

Als schwierig empfinden alle die offizielle Definition von Bedürftigkeit. So gebe es Familien, die knapp über der Grenze für staatliche Zahlungen liegen – bei Engpässen dann aber Hilfe benötigen. Jürgen Frerich, Schulleiter der Pius-Bonifatiuschule, meinte dazu, dass man das Wort

Bedürftigkeit nicht zu genau sehen dürfe. Einige Kita-Leiterinnen meinten, dass es für sie etwas völlig Neues sei, plötzlich Geld für unbürokratische Hilfe zur Verfügung zu haben. Es sei eine Situation, bei der die Einrichtungen Flexibilität ebenso wie Fingerspitzengefühl an den Tag legen müssten.

Nadine Büscher, die als Projektleiterin den Einrichtungen bei Fragen zur Seite steht, meinte: „Man beginnt im Kleinen, aber es schlägt schnell Wellen.“ Sie sorgt auch dafür, dass qualifiziertes Personal wie beispielsweise für Lernhilfe bereitsteht. Einig waren sich alle, dass sie den guten Schatz der schnellen Hilfe im Auge behalten und Familien im Bedarfsfall schnell unterstützen möchten.

Mit Blick in die Zukunft erklärte Bettina Windau, dass das Geld, was im ersten Jahr nicht benötigt wurde, in den Einrichtungen für spätere Hilfestellungen bleiben soll, und dass man alles dafür tue, dass der Bildungsfonds eine verlässliche Dauereinrichtung wird. Ein großes Dankeschön galt all denen, die den Bildungsfonds zum Wohle der Kinder finanziell unterstützen.

NW 25.06.2013